

Kiel, 17.11.1999

Landtag aktuell

Ulf von Hielmcrone zu TOP 21: „Küstenwache“

Dieses Haus hat zur Klärung der Vorgänge um die Pallas einen Untersuchungsausschuss eingesetzt, der sich auch mit Schlußfolgerungen aus diesem Unglück befassen sollte. Die Forderung nach einer kompetenten Küstenwache als Bestandteil eines Sicherheitskonzeptes auf Nord- und Ostsee ist ohne Frage eine Konsequenz aus dem „Pallas“- Untersuchungsausschuss. Eigentlich hätte das Haus deswegen zunächst den Bericht des Ausschusses diskutieren und dann in entsprechenden Anträgen die notwendigen Folgerungen ziehen sollen.

Die CDU hat mit ihrem Antrag einen anderen Weg gewählt. Sie teilt offenbar die Folgerungen aus dem Ausschuss in solche auf, die a) sachgerecht sind und solche, die b) der politischen Agitation dienen, also politische Kampfinstrumente sind. Erstere werden also erkennbar jetzt, letztere sollen wohl im Januar behandelt werden.

Da die Forderung nach einer kompetenten Küstenwache parteiübergreifend aufgrund der bereits auf der Hand liegenden Ergebnisse des Untersuchungsausschusses schon lange in vielen Presseveröffentlichungen gestellt worden ist, mag es sinnvoll erscheinen, dieser Forderung gemeinsam auch in diesem Hause Nachdruck zu verleihen und sie vor allem aus dem später zu erwartenden Wahlkampfgetöse herauszuhalten. Denn natürlich wird auch die „Pallas“ im Wahlkampf erhalten müssen, ein völlig unseriöser und lancierter „Bild“-Artikel hat einen ersten Vorgeschmack geliefert. Die Chance, jetzt noch über die Grenzen des Landes hinaus Gehör zu finden, mag also vorhanden sein. Vor allem aber dürfte ein solcher – offensichtlich sehr weitgehender Antrag auch eine Rückendeckung für den Innenminister sein in seinen Verhandlungen mit den Kollegen der anderen Länder. In diesem Zusammenhang gilt unser Dank dem Innenminister, der sehr aktiv war und der damit die infamen Behauptung, seit dem Pallas Unglück sei nichts wesentliches geschehen, Lügen straft. Er hat von sich aus gehandelt, eines gesonderten Antrags hätte es nicht bedurft.

Der „Pallas“-Unfall war von seinen Ausmaßen einerseits zwar überschaubar und keineswegs der von der Küste gefürchtete GAU, aber er hat deutlich gemacht, dass die bisherige Konstruktion einer Küstenwache diesen Namen

nicht verdient und selbst ein gewisses Sicherheitsrisiko darstellt. Zwar mögen die vielen bunten Schiffchen auf Nord- und Ostsee mit den großen Aufschriften „Küstenwache“ beeindruckend sein, aber eigentlich steckt hinter dem eigentlichen Küstenwachzentrum in Cuxhaven nicht mehr als eine mittelgroße Telefonzentrale, die eingehende Anrufe – darunter auch akute Notfälle – an jeweils unterschiedliche dann erst zuständige Stellen weiterleitet, meistens jedenfalls... Eine Telefonzentrale, die übrigens auch technisch nicht mit anderen Einsatzzentralen im selben Haus vergleichbar ist.

Drei Fehlerquellen im Laufe des Pallas-Unfalls möchte ich stellvertretend erwähnen:

1. Eingehende Nachrichten hinsichtlich der Pallas in den frühen Morgenstunden wurden nicht in ihrer Ernsthaftigkeit begriffen und deswegen nicht schnell genug weitergegeben, so daß nicht gehandelt wurde.
2. Es fehlte eindeutig der „commander on scene“, also ein Einsatzleiter mit Weisungsbefugnis vor Ort. Der Kapitän der „Neuwerk“, der den Einsatz leitete, konnte mit den Männern auf der „Pallas“ nur über den Kapitän der „Meerkatze“ kommunizieren, weil diesem nicht ihm, sondern jenem unterstanden.
3. Wertvolle Stunden verstrichen ungenutzt, weil Hubschrauberkapazität nach dem Bruch der Schleppverbindung „Pallas“-„Mellum“ nicht herbeigeschafft werden konnte und nicht für den Fall des vorhersehbaren Bruchs bereitgestellt war.

Der erste Punkt macht sehr deutlich, daß die Handlungskompetenz nicht erst in dritter Linie liegen muß, sondern bereits in der Einsatzleitstelle und zwar mit Kompetenzen hinsichtlich aller dort vereinigter Behörden – von Fischereiaufsicht, über Zoll, Bundesgrenzschutz, Wasser- und Schifffahrtsverwaltung und dann natürlich auch der Wasserschutzpolizei und der Feuerwehr, denn offensichtlich wachen die einzelnen Behörden, die jetzt im Küstenwachzentrum eigentlich gegen ihren Willen, zusammen gesperrt sind, eifersüchtig über ihre jeweiligen Kompetenzen.

Eindeutig hat in der Nacht vom 25. auf den 26.10.1998 eine entscheidungskompetente Person und zwar in der Einsatzleitstelle selbst gefehlt. Der zweite Fall macht ebenfalls deutlich, daß es strukturelle Probleme in der Organisation der Zusammenarbeit der Behörden untereinander in erheblichem Maß gibt, ein Commander on scene muß vollständige Kompetenz im Einsatzfall haben, während der dritte Fall ein Fehler in der Beurteilung der Situation war.

Ohne Zweifel ist es also richtig, im Interesse der Sicherheit auf See, eine Küstenwache mit Entscheidungskompetenz über Behörden- und Ländergrenzen hinweg zu fordern und sie nicht nur zu fordern, sondern sie auch möglichst bald und in machbaren Schritten zügig umzusetzen. Hierbei kommt es entscheidend darauf an, daß es klare Entscheidungs-kompetenzen im Einsatzfall gibt und zwar behördenübergreifend und dass diese Entscheidungskompetenz ad hoc in der Einsatzleitstelle vorhanden sein muß.. Ob dafür die Verfassung geändert werden muß, ist für mich ein zweitrangige Frage, wichtig ist vor allem die schlagkräftige und damit auch ständig einsatzbereite Struktur.

Einen Fehler sollten wir allerdings nicht begehen, den nämlich anzunehmen, alle Gefahren wären dann gebannt, wenn wir eine solche Küstenwache hätten, es wäre nämlich lediglich das Instrument der Gefahrenabwehr verbessert worden, Chancen des erfolgreichen Eingreifens und der Minimierung menschlicher Fehler würde verbessert, höhere Gewalt läßt sich indessen nie ausschließen.

Denn es ist lange nicht gesagt, daß wenn alle die von mir nicht abschließend aufgezählten Fehler im konkreten Fall nicht eingetreten wären, daß dann die Bergung der „Pallas“ geglückt wäre, es wäre lediglich die Chance des Erfolges größer geworden, die Möglichkeit eine Scheitern hätte aber auch dann bestanden.

Ungerecht wäre es außerdem, pauschal die Arbeit des bisherigen Küstenwachzentrums als völlig erfolglos abzuqualifizieren, es gilt sehr wohl den Männern dort auch einmal Dank für ihre Arbeit zu sagen, denn von den vielen Beinahe-Unfällen, die es immer wieder gegeben hat und immer wieder gibt, und die dort abgewendet wurden, erfahren wir ja nichts. Und auch von Ruby XL hätten wir nichts gewußt, wenn nicht anschließend die Pallas gekommen wäre, und bei Ruby XL hat das Küstenwachzentrum einwandfrei gearbeitet. Dennoch muß man das Gefühl haben, wir hatten bisher Glück und die Gefahren wurden immer, sofort und richtig erkannt. Die „Pallas“ hat aber gezeigt, daß davon eben nicht selbstverständlich ausgegangen werden kann und es dringend einer besseren und sicheren Konstruktion bedarf.